

## Der Nachbarmensch

Am 4.4.2024 lud KISS Reusstal-Mutschellen zusammen mit der reformierten Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen zum Vortrag «Demenz geht uns alle an» ein. Das Miteinander funktionierte nicht nur in den Vorbereitungen super, sondern auch am Anlass, wodurch er zu einem gegenseitigen wertschätzenden Abend wurde, wo sich alle wohl fühlten. In Anbetracht der Ernsthaftigkeit des Themas, doch das Wichtigste. Mit der Stiftung Plattform Mäander hatte man einen versierten Partner an der Seite, welcher mit Frau Dr. Bettina Ugolini von der Beratungsstelle «Leben im Alter» der Universität Zürich eine hervorragende Referentin zum Thema stellte. Ein Dank gilt auch dem Rotary Reusstal, der in seinen Kreisen auf die Veranstaltung aufmerksam machte und die Organisation KISS mit einer grosszügigen Spende unterstützte.

So kam es, dass wir gegen 90 Personen in der reformierten Kirche Bremgarten begrüßen konnten, um die Anderswelt der Demenz kennen zu lernen. Haben Sie sich schon mal überlegt, was sich mit dieser Diagnose alles verändert? Angefangen bei den selbstverständlichen täglichen Abläufen, wie zum Beispiel der Frage «Was hast Du gestern gegessen?», Eine solche Frage ist für eine Person mit einer Demenzerkrankung vielleicht nicht so einfach zu beantworten und kann daher Stress auslösen. Die wohl wichtigste Kernaussage war: ein Mensch mit Demenz bleibt ein Mensch und er kann bis zum Schluss Gefühle und Empfindungen wahrnehmen. Was können also wir als Gesellschaft machen, damit sich die Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen nicht verstecken müssen? Hier braucht es noch viel mehr Aufklärung und Verständnis, aber vor allem Akzeptanz in der Gemeinschaft. Wenn wir wissen und verstehen, was die Krankheit mit den Menschen macht, können wir uns auch entsprechend verhalten. Das Wort Nachbarmensch stammt von einem an Demenz erkrankten Menschen, als Antwort auf die Fragen, was ein Anker in seinem Leben sein kann. Wir sind also nicht einfach Nachbarn, nein, wir sind Menschen, Nachbarmenschen. Genauso ist es, wir sind ALLE Menschen, jeder mit seinen eigenen Besonderheiten und Spezialeffekts.

Hier greift auch KISS mit ihrer Nachbarschaftshilfe. Da wo es keine medizinische Betreuung benötigt, können wir unterstützen. Angehörige entlasten, damit die Menschen länger daheim, in ihrem gewohnten Umfeld, bleiben können und die Angehörigen auch einmal Zeit für sich haben. So wie an diesem Abend. Es blieb noch genügend Zeit, um sich bei einem reichhaltigen Apéro auszutauschen und die Geschichten zu erzählen. Jeder so wie es für ihn passte und das war gut so. Da wir etwas zu viele Apéro Brote hatten, wurden diese durch die Initiative eines KISS-Mitglieds noch zu «Aufgetischt statt weggeworfen» gebracht, die an diesem Abend ihr Essen, eine Strasse weiter, verteilten. Ein Zahnrad mehr, das greift, in einem gelebten MITEINANDER.